

Am Glauben bauen: Hoffnung – angesichts von Katastrophen?

Gottesdienst über Röm 5,1-5 am 20. März 2011 in der ref. Kirche Ins, gemeinsam mit Vikar Philipp Müller

Klagelied 2,5

*Der Herr war wie ein Feind, Israel hat er verschlungen, (He)
all ihre Paläste hat er verschlungen,
seine befestigten Städte hat er zerstört,
und in der Tochter Juda hat er
Traurigkeit und Trauer gross gemacht.
6 Und seine Hütte hat er verwüstet wie einen Garten, (Waw)
seine Festversammlung hat er vernichtet.*

So klagt der Prophet Jeremia nach der Zerstörung Jerusalems, als alles in Trümmern liegt und unzählige Tote zu beklagen sind.

Mit grosser Erschütterung hören und sehen wir seit dem 11. März Nachrichten aus Japan. Mit grosser Sorge verfolgen wir die Entwicklung in Libyen. Aus diesem Grund haben Vikar Müller und ich beschlossen, den heutigen Gottesdienst auf das auszurichten, was uns alle beschäftigt: Wo ist Hoffnung – angesichts von Krieg und Katastrophen? Findet der Glauben einen Weg durch all diese Zerstörung? Wie können wir gemeinsam mit den schlimmen Bildern und Befürchtungen umgehen?

Diesen Bildern setzen wir heute Wort und Musik und ein anderes Bild entgegen. Vor uns, in die Kirche hinein leuchtet der auferstandene Christus. Das ist ein Sonntags-Blick, der am Glauben baut und nicht nagt.

Den Predigt-Text hat Vikar Müller schon lange im Voraus gewählt. Beide werden wir versuchen zu sagen, wie wir als Theologen *heute* mit diesem Text umgehen.

Gegen alle Missklänge der Woche singen wir jetzt an mit einem alten Lied, das schon viele Generationen begleitet und Trost gegeben hat.

Der Lieddichter Philipp Nicolai, 1556-1608, wurde als Pfarrer durch spanische Söldner vertrieben, lebte als Untergrundpfarrer in Köln – dh er wirkte unter Lebensgefahr als Seelsorger und Prediger.

RG 653,1.2. Wie schön leuchtet der Morgenstern

Gott, ohnmächtig schauen wir auf Bilder.

Ohnmächtig schauen wir weg.

Wir zweifeln und verzweifeln an dir:

Warum lässt du so etwas zu?

Warum sterben Menschen,

die so schuldig

so unschuldig sind wie wir?

Warum leiden Überlebende

in der Kälte?

Warum erfrieren manche von ihnen?
Führst *du* uns Menschen
immer wieder in Versuchung,
den Turm von Babel zu bauen?
Warum gibt es immer und immer wieder Krieg?
Spielen wir mit unsern Möglichkeiten zu riskant?
Gott, wir verstehen dich nicht,
wir verstehen uns selber nicht.
Wir bitten dich einfach um Erbarmen
mit deinen kurzsichtigen gescheiterten Menschen
auf deiner armen reichen Welt.

Gott schenkt uns sein Erbarmen
auf seine Weise.
Gott schickt seinen Sohn
mitten in Katastrophen.
In der Katastrophe ist Gott
unmittelbar neben uns.
Darum können wir einstimmen
in den Lobpreis
und später auch in den Psalm 23:

Lobpreis
RG 653,7 Gemeindegesang

Röm 5,1-5

Sind wir nun aus Glauben gerecht gesprochen, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

2 Durch ihn haben wir im Glauben auch Zutritt erhalten zu der Gnade, in der wir jetzt stehen, und seinetwegen rühmen wir uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

3 Aber nicht nur dies: Wir sind auch stolz auf jegliche Bedrängnis, da wir wissen: Bedrängnis schafft Ausdauer,

4 Ausdauer aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.

5 Die Hoffnung aber stellt uns nicht bloss, ist doch die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben wurde.

Für Paulus ist diese Welt vorläufig, genau so wie unser Menschenleben. Die Welt und das Leben sind so vorläufig, dass Paulus erstaunt ist über jeden Tag, den er noch erlebt, über jeden Tag, an dem diese Welt noch steht. Denn er erwartet das baldige Ende.

Wie hält er das aus?

Er hält es aus, weil er abgrundtief und himmelhoch davon überzeugt ist: die zukünftige Herrlichkeit bei Gott, das ewige Leben, ist gross und hell. So gross und so hell, dass er ungeduldig darauf wartet.

Der grosse Friede, den Gott ihm geschenkt hat, wird dann nicht mehr gestört durch irdische Zänkereien und durch körperliche Beschwerden. Und davon hat Paulus mehr als genug.

Dieses Weltverständnis steht in grossem Gegensatz zu unserem heutigen:
Das Leben hier und jetzt zählt. Wir sichern uns mit allen Mitteln ab, damit wir es hier und jetzt gut haben. Deswegen sind wir nicht Gott-los. Dieses Leben, samt Körper und Seele, diese Schöpfung sind uns von Gott anvertraut.

Aber wir gehen verkrampft damit um, wenn wir die Gesundheit und Wohlbefinden als das Letzte und Höchste ansehen. Ich bin überzeugt, dass unsere Gesundheitskosten erst dann nicht mehr steigen, wenn Ärzte und Patienten locker zusammen über das Ewige Leben diskutieren können und in diesem Horizont das endliche Leben betrachten.

Wenn eine Ewigkeit da ist, ein Friede, der grösser ist als alles Irdische und Vergängliche – dann gewinnen wir eine neue Weite, einen ewigen Horizont. Da lohnt es sich, bei Paulus in die Schule zu gehen.

Die Begegnung mit Gott, mit dem Ewigen Gott, der Urkraft und Urgewalt – sie ist nicht harmlos. Der Mensch prallt mit Gott zusammen. Eine Frontalkollision. Besser als ein Versinken in der Leere. Der Mensch und sein Werk sind wie Staub und zerrieben.

Das ist zum Aushalten, weil Gott selber Staub wird: davon berichtet die ungeheure und faszinierende Christusgeschichte, die am Kreuz endet und neu beginnt. Bei Paulus tönt das so:

*3 Aber nicht nur dies: Wir sind auch stolz auf jegliche Bedrängnis, da wir wissen:
Bedrängnis schafft Ausdauer,
4 Ausdauer aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.*

Eine originelle Reihenfolge:

Bedrängnis wird hier – unglaublich! - Grund zum Stolz. Weil Gott uns durch die Bedrängnis ein Kreuz anvertraut, je gewichtiger umso grösser die Aufgabe und das Vertrauen. Bedrängnis ist eine Würdigung. Nur in der Bedrängnis kann Ausdauer getestet werden. Nur in der Ausdauer zeigt sich, wer sich bewährt. Wer sich bewährt – der gelangt zu einer Hoffnung, die durch nichts mehr erschüttert werden kann. Für Paulus ist die Hoffnung eine Frucht des Glaubens, für die er hart arbeitet.

Der heutige Gottesdienst ist Arbeit für uns alle. Ich hoffe, wir tragen die Frucht der Hoffnung mit nach Hause.

Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,
pfarramt.tobler@sesamnet.ch , www.ref-kirche-ins.ch